



Medienkonferenz base4kids2 vom Dienstag, 24. November 2020

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN
FÜR BILDUNG, SOZIALES UND SPORT

Es gilt das gesprochene Wort

Geschätzte Medienschaffende, guten Morgen

Wir informieren Sie heute über die Ergebnisse der externen Problemanalyse der Schulinformatikplattform base4kids2. Ich habe diese Analyse diesen Sommer in Auftrag gegeben mit dem Fokus, die Fehler und Mängel aufzuzeigen, weil die Plattform seit ihrer Einführung im Herbst 2019 insbesondere bei den Lehrpersonen in der Kritik steht. Bemängelt werden die Stabilität, die Zuverlässigkeit und die Benutzerfreundlichkeit.

Bevor ich Ihnen den Schlussbericht ausführe, möchte ich das Projekt base4kids2 kurz etwas einordnen:

Erstens: Die Volksschulen der Stadt Bern brauchen eine digitale Plattform. Die Lehrpersonen brauchen diese Plattform zum Unterrichten, die Schülerinnen und Schüler zum Lernen. Auch der Lehrplan 21 sieht Informatik als festen Bestandteil des Schulunterrichts vor. Der Schritt von base4kids1 zu base4kids2 war ein eigentlicher Quantensprung: Wenn base4kids1 ein Ruderboot war, so ist base4kids2 ein Hightech-Hochseeschiff. Die Grösse dieses Schrittes haben wir alle unterschätzt.

Zweitens: Die Schulinformatikplattform base4kids2 entspricht «Stand heute» nicht dem, was ich von einer Schulinformatikplattform erwarte: Die Schulen brauchen ein einfach handhabbares und benutzerfreundliches System, das die Schülerinnen und Schüler wie auch die Lehrerinnen und Lehrer in ihrer Arbeit unterstützt. Doch das bietet die Plattform im Moment nur ungenügend.

Die Stimmbevölkerung hat für die neue Schulinformatikplattform zwei Krediten in der Höhe von insgesamt 24 Millionen Franken gutgeheissen. Es ist für mich und für den Gemeinderat eine Selbstverständlichkeit, dass wir dieses Projekt auf Kurs bringen und erfolgreich abschliessen wollen. Das sind wir den Lehrerinnen und Lehrern, den Schülerinnen und Schülern und den Steuerzahlenden schuldig.

Drittens: Der Gemeinderat will die Empfehlungen des Berichts soweit möglich umsetzen und schlägt dabei ein hohes Tempo an. Meine Direktion hat den Bericht vor drei Wochen erhalten und letzten Mittwoch hat der Gemeinderat bereits grundlegende Entscheide für den weiteren Projektverlauf beschlossen. Es ist heute aber noch nicht möglich, die einzelnen Massnahmen im Detail zu erläutern. Klar ist, dass wir eine Strategie mit sauber definierten Massnahmen brauchen, um das Projekt erfolgreich weiter zu führen und abzuschliessen. Die Fachleute studieren nun den vorliegenden Fachbericht und liefern zuhanden der Politik die Grundlagen für die weiteren Entscheide.

Leider macht der externe Bericht keine Aussagen zu den Folgekosten, wie wir uns dies erhofft haben. Es gibt zu viele Unbekannte und Abhängigkeiten, verschiedene Lösungen sind möglich. Erst wenn hier eine Klärung erfolgt ist, kann man die genauen Kosten festlegen. Ich komme später darauf zurück.

Ich unterteile meine Ausführungen in folgende Kapitel:

1. Ausgangslage / Vorgeschichte / Externe Analyse
2. Befunde der externen Analyse (Firma mabuco)
3. Massnahmen
4. Kosten
5. Aufarbeitung

1. **Ausgangslage / Vorgeschichte / Externe Analyse**

Zu base4kids2 gab es ab der Einführung vor einem Jahr Kritik. Ich habe diese Kritik immer ernst genommen. Wir nahmen aber zu Beginn an, dass es sich um Einführungsprobleme und um «Kinderkrankheiten» handelte. Ich stellte mir auch vor, dass besonders die Umstellung von Office auf Open-Source für viele herausfordernd war. Ich vertraute auf die Projektorganisation, in welcher IT-Profis, Pädagoginnen, Schulleitungen und Herstellerfirma vertreten waren und die aus meiner Sicht das Knowhow und die Möglichkeiten hatten, die Probleme zu beheben.

Aber die Kritik nahm trotz Anstrengungen der Projektorganisation nicht ab. Daher lud ich im Januar 2020 zu einem Spitzentreffen zwischen den Vertreterinnen und Vertretern des Schulamts und der Informatikdienste und dem Vertragspartner ein. Ich schlug vor, das Projekt extern untersuchen zu lassen. Ich liess mich von den Verwaltungsfachleuten und der Auftragnehmerin überzeugen, die Mängel könnten bis spätestens im Juni 2020 behoben werden. Wir beschlossen an dieser Sitzung sogenannte Care-Teams, die an die Schulen gingen und vor Ort Unterstützung anboten.

Mit dem Lockdown im März veränderte sich die Situation. Ich hörte keine Kritik mehr, sondern erhielt von Eltern und Lehrkräften positive Zuschriften zu base4kids2. Aber die Lockdown-Ruhe war trügerisch. Die Kritik flammte noch vor den Sommerferien wieder auf. Das bewog mich dazu, der Firma mabuco GmbH in Ostermündigen den Auftrag zu erteilen, die Probleme von base4kids2 zu analysieren und Empfehlungen zur Behebung vorzuschlagen.

2. **Befunde der externen Analyse**

Die Analyse ist abgeschlossen und der Fachbericht liegt vor. Die Mängel können Sie im Bericht im Detail nachlesen. Ich fasse hier die zentralen Erkenntnisse zusammen, die für mich als Politikerin wichtig sind:

- Vorerst das Positive: Ein Projektabbruch ist nicht nötig und aufgrund der getätigten Investitionen nicht sinnvoll. Der Kern der Lösung und die gewählte Hardware sind zielführend, ein Zurück-auf-Feld 1 und eine Neuausschreibung sind damit nicht notwendig. Das heisst, wir können mit unserer Plattform und unsere Hardware weiterarbeiten, aber es gibt viel zu tun und der Weg ist lang.
- Es braucht eine Neustrukturierung des Projekts, personell, organisatorisch und bei der IT.
- Die Ressourcen im Schulamt sind für die Leitung eines derart umfassenden IT-Projekt ungenügend. Hier braucht es zwingend eine quantitative und qualitative Aufstockung.
- Die im pädagogischen Konzept erwähnte intuitive Lösung und die Benutzerfreundlichkeit wurden vernachlässigt.
- Die Open-Source-Lösung, welche gemäss Stadtrat zu bevorzugen war, hat die Projektprobleme zusätzlich verschärft.
- Es wurde ein Vertrauensverlust der Schulen gegenüber base4kids2 und den Projektbeteiligten festgestellt.

Fazit: Es war richtig, bei base4kids2 einen Stopp einzuschalten und die externe Problemanalyse in Auftrag zu geben. Alle Beteiligten haben nun eine gemeinsame fachliche Basis, um weiter zu arbeiten; und wir haben Empfehlungen, um das Projekt erfolgreich zu beenden. Einzelne Massnahmen hat der Gemeinderat letzte Woche auf der Grundlage der externen Analyse bereits beschlossen – dazu komme ich gleich. Da es sich bei der Analyse um einen Fachbericht handelt, werden die meisten Massnahmen nun von den städtischen Fachleuten geprüft und priorisiert. Die Massnahmen müssen von den jeweils zuständigen Organen beschlossen werden. Es gibt Entscheide, die auf Fachebene gefällt werden, andere beschliesst der Gemeinderat, über andere wiederum befindet der Stadtrat.

3. Massnahmen

Die Analyse hat uns einen Blick zurück erlaubt im Sinn von «Was bisher geschah». Der Gemeinderat will nun vor allem nach vorn schauen und das Projekt mit gebündelten Kräften im nächsten Jahr erfolgreich abschliessen und in den ordentlichen Betrieb überleiten. Er hat daher an seiner Sitzung vom 18. November 2020 bereits folgende Beschlüsse gefasst:

3.1 Das Projekt wird personell und organisatorisch neu aufgestellt

- Das Projekt erhält eine externe Projektleitung, da sich leider verwaltungsintern niemand finden liess, der/die über die nötigen fachlichen und zeitlichen Ressourcen verfügt. Der Besetzung der externen Projektleitung messen wir oberste Priorität bei. Gespräche mit verschiedenen Personen haben bereits stattgefunden.
- Es wird ein Team «Praxis» gebildet, das stark in das Projekt integriert und bei künftigen Entscheiden involviert wird. Diese Massnahme ist für mich ebenso wichtig wie das Festlegen der externen Projektleitung. Das Vertrauen der Lehrpersonen in die Lösung ist beschädigt, wie die Analyse festhält. Um das Projekt erfolgreich abzuschliessen, muss das Vertrauen wiederaufgebaut werden. Ich bin deshalb sehr froh, dass die Leitung für diese Massnahme bereits feststeht. Marcel Sahli, der geschäftsführende Schulleiter des Schulkreises Breitenrain-Lorraine, wird das Team «Praxis» leiten. Er wird das Team mit Schulleitenden und den sogenannten «Spezialistinnen und Spezialisten Medien und Informatik», den SMI, aus allen Schulkreisen zusammenstellen. Mit dem Team «Praxis» wollen wir sicherstellen, dass die Sicht der Nutzenden besser in das Projekt einfließt. Marcel Sahli wird gleich selbst das Wort an Sie richten.

- Im Schulamt wird die Stelle eines/r Plattform-/Applikationsverantwortlichen (so genannter «Product Owner») ausgeschrieben. Dessen oder deren Aufgabe wird es sein, die Informatikplattform über den Projektabschluss hinaus zu betreuen respektive zu betreiben. Ich hoffe natürlich, dass wir rasch eine geeignete Person finden werden.

3.2 Massnahmen im Bereich Kommunikation

- Die Kommunikation zwischen dem Projekt und seinen Nutzenden muss verbessert werden. Eine gute und aktuelle Information, mit der alle Nutzerinnen und Nutzer regelmässig über den Projektstand informiert werden, ist eine weitere vertrauensbildende Massnahme. Der Gemeinderat hat meine Direktion in Zusammenarbeit mit dem Informationsdienst der Stadt Bern und unter Einbezug des Teams «Praxis» beauftragt, ein Kommunikationskonzept zu erstellen. Zudem wollen wir sicherstellen, dass Rückmeldungen der Nutzenden zeitnah beantwortet werden. Wir werden dem Projekt einen neuen Namen geben, um den Kurswechsel im Projekt kommunikativ zu unterstreichen.

Die **weiteren Massnahmen**, die der Analysebericht vorschlägt, müssen von der neuen Projektorganisation unter Einbezug der Anspruchsgruppen beschlossen werden. Aufgrund der Analyse stehen für mich folgende Massnahmen im Vordergrund:

- **Ablösung der Open-Source-Software «Collabora» und weiterer Apps**
Die Kritik an base4kids2 betrifft unter anderem die Open-Source-Software «Collabora». In der Schlussbemerkung hält die Analyse fest: «Durch rasche und nachvollziehbare Entscheide im Bereich Collaboration-Lösung (OSS)... kann die Akzeptanz der Lösung massiv erhöht werden.» Zusammen mit dem Team «Praxis» muss die Projektleitung festlegen, ob und wenn ja durch was wir «Collabora» ersetzen und welche Folgen ein solcher Ersatz hat. Auch andere Apps, die nicht oder nicht zufriedenstellend funktionieren, werden überprüft und gegebenenfalls ersetzt.
- **Zusätzliche Notebooks und Beitrag der Stadt an private Notebooks**
Viele Lehrkräfte haben bemängelt, dass Notebooks für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts nötig sind. Ich kann diesen Wunsch verstehen. Zusätzliche Notebooks müssten über einen separaten Investitionskredit beschafft werden, da sie nicht Teil der Ausschreibung waren. Weil viele Lehrkräfte heute bereits ihr privates Gerät für die Vor- und Nachbereitung nutzen, werden wir prüfen, den Lehrpersonen dafür einen Beitrag der Stadt Bern zu bezahlen.

4. Die Kosten

Die Massnahmen werden Mehrkosten zur Folge haben und einen Nachkredit bedingen. Der Fachbericht enthält zu den einzelnen Empfehlungen keine Kostenschätzungen, wie ich mir das erhofft hatte. Aber ich kann die Argumentation der Verfasser nachvollziehen: Die Höhe der Kosten ist davon abhängig, welche Massnahmen wie umgesetzt werden. Es wird Aufgabe der neuen Projektorganisation sein, die vorgeschlagenen Massnahmen unter Berücksichtigung der Praxisauglichkeit zu prüfen und eine Priorisierung vorzunehmen. In diesem Rahmen wird auch die Kostenfolge evaluiert. Für mich gilt die Richtschnur, diejenigen Massnahmen prioritär umzusetzen, dank derer die Plattform im Schulalltag von Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen gerne genutzt und die Arbeit erleichtert wird.

Beziffern lassen sich zwei Massnahmen, welche der Gemeinderat letzte Woche beschlossen hat: die externe Projektleitung sowie die Ausschreibung der Stelle im Schulamt. Für die externe Projektleitung rechnen wir aus heutiger Sicht mit rund 120'000 Franken. Diese Kosten werden Bestandteil sein des Nachkredites. Die quantitative und qualitative Stellenaufstockung im Schulamt wird grob geschätzt 50'000 Franken Lohnmehrkosten pro Jahr auslösen.

Der Gemeinderat wird dem Stadtrat im 1. Quartal 2021 einen Nachkredit beantragen. Dieser wird die Mehrkosten für die Massnahmen der Neustrukturierung beinhalten. Unaufschiebbar Sofortmassnahmen wie die externe Projektleitung wird der Gemeinderat im Sinne der Gemeindeordnung Art. 140 vor Genehmigung des Nachkredits umsetzen können. Alle anderen Massnahmen werden erst nach der Genehmigung des Nachkredits umgesetzt. Die Stellenaufstockung im Schulamt wird dem Globalbudget des Schulamts belastet.

5. Aufarbeitung

Der externe Fachbericht ist die Analyse einer spezialisierten IT-Firma. Er behandelt die Frage der Verantwortlichkeiten nicht und sagt auch nichts darüber aus, was, wann anders hätte entschieden werden müssen. Der Gemeinderat will deshalb das Projekt stadtintern aufarbeiten und die Vorgänge untersuchen, die zur heutigen Situation geführt haben. Dies im Sinn von «lessons learned». Zur Aufarbeitung gehören auch die rechtlichen Abklärungen zum Projekt, insbesondere zur Ausschreibung, zu den Verträgen und zur erfolgten Umsetzung.

Wichtig ist uns auch der enge Einbezug der parlamentarischen Kommissionen. Sie sollen fortlaufend über den neusten Stand informiert werden und rasch die im Zuständigkeitsbereich des Stadtrates liegenden Massnahmen diskutieren können.

Meine persönlichen Erkenntnisse: Wir hatten anfangs Jahr, als die Kritik an base4kids2 nicht abflaute, eine schwierige Ausgangslage im Schulamt: Die langjährige Leiterin war Ende 2019 pensioniert worden und die neue Leiterin musste sich in die vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben des Schulamts einarbeiten. Fast gleichzeitig erfolgte die Kündigung des Projektleiters von base4kids und es kam zu einer längeren Vakanz bis zur Stellenneubesetzung. Und schliesslich wurden mit der Corona-Pandemie beim Schulamt viele Kräfte gebunden, die in dieser heiklen Phase für base4kids2 fehlten. So konnte das Projekt nicht mit der nötigen Beharrlichkeit vorangetrieben werden.

Selbstkritisch möchte ich drei Punkte erwähnen: Ich habe, wie auch andere Involvierte, das Projekt, den Quantensprung, den wir damit machen, unterschätzt. Das Projekt wurde unter dem Namen base4kids2 lanciert und knüpfte so an seine Vorgängerin base4kids1 an, welches über viele Jahre erfolgreich durch das Schulamt begleitet wurde. Das Etikett vermittelte den Eindruck, das neue Projekt mit den bisherigen Ressourcen meistern zu können.

Während des Lockdowns blieben die kritischen Stimmen zu base4kids2 aus. Die vielen positiven Rückmeldungen zu den I-pads für (fast) alle und zu den guten Möglichkeiten der Lehrpersonen, sich mit ihren Schülerinnen und Schülern digital austauschen zu können, interpretierte ich als Bestätigung, dass der Weg, den die Projektzuständigen im Januar vorgeschlagen hatten, der richtige wäre.

Ich vertraute zu stark auf das im Januar abgegebene Commitment von Seiten Verwaltung und Auftragnehmerin, dass wir im Juni eine gut funktionierende Plattform haben werden. Für mich war klar, dass diese für die Schülerinnen und Schüler und die Lehrpersonen benutzerfreundlich sein muss, denn schliesslich hatten wir ja eine Plattform für diese Zielgruppen ausgeschrieben. Um die Projektphase erfolgreich abschliessen und in die Betriebsphase überführen zu können, sind mit der Herstellerfirma Gespräche im Gang.

Ein letzter Punkt gilt es zu erwähnen: Den Spardruck, den der Gemeinderat und ich als BSS-Direktorin anfangs Jahr angesichts der Defizite aufgesetzt hatten, aufsetzen

mussten, führten dazu, dass Stellenaufstockungen in der Verwaltung ein «No-Go» waren. So beispielsweise auch im Schulamt oder bei den Informatikdiensten.

Für mich ist trotz allem klar: Die Zukunft ist digital. Die Stadt Bern setzt auf die Digitalisierung der Verwaltung und auf die Digitalisierung der Schule. base4kids 2 zeigt uns leider auch die Schwierigkeiten, welche beim Übergang in die digitale Welt auftreten können. Ich ziehe die Lehre daraus, dass wir so grosse IT-Projekte nur aufgleisen dürfen, wenn mehr veraltungsinterne Ressourcen bei der Fachabteilung und bei den Informatikdiensten zur Verfügung stehen. Wir müssen in Zukunft innerhalb der Stadtverwaltung bei grösseren IT-Projekten auf Seite Fachabteilung wie auf Seite Informatikdienste je Projektverantwortliche haben, die mit der Auftragsfirma auf Augenhöhe verhandeln können.

Der Bericht hält in der Schlussbemerkung fest: «Die Situation ist verfahren, aber nicht unlösbar.» Wir geben jetzt entschlossen Gegensteuer, damit unser Hightech-Schiff seetüchtig und auf Kurs gebracht wird. Und wir wussten es alle: Es ist ein sehr ehrgeiziges Projekt mit vielen Herausforderungen. Wir haben dafür ein Lehrgeld bezahlt und daraus müssen wir für kommenden Digitalprojekte unsere Lehren ziehen. Ich bedaure sehr, dass dieses Lehrgeld vor allem die Lehrpersonen bezahlen mussten. Dafür möchte ich mich bei ihnen an dieser Stelle entschuldigen. Ich bin aber überzeugt, dass wir vor allem dank dem Team «Praxis» und dem engen Einbezug der SMI und der Schulleitungen die Neustrukturierung so gestalten werden, dass die Lösung für die Nutzerinnen und Nutzer vor Ort in den Schulen stimmen wird. Machen wir uns also gemeinsam an die Arbeit.

Last but not least: Die Corona-Krise hat uns eindrücklich gezeigt, wie wichtig eine gute Informatik-Infrastruktur in den Schulen ist. Trotz aller Mängel hat sich die bestehende Informatiklösung als hilfreich erwiesen und hat dank der grossen Zahl verfügbarer I pads dazu beigetragen, dass während des Lockdowns innert kürzester Zeit Fernunterricht ermöglicht und realisiert werden konnte.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit, ich übergebe nun das Wort am Marcel Sahli.